



NGO-Koordination post Beijing Schweiz • ONG Coordination après Pekin Suisse  
 ONG coordinazione post Beijing Svizzera • ONG coordinaziun suentet Beijing Svizra

## Rundbrief 1/05 März

### EDITORIAL:

Der erste Rundbrief im neuen Jahr steht voll und ganz im Zeichen des UNO-Forums, das am 12. und 13. Dezember 2004 in Genf durchgeführt wurde. Es diente als Vorbereitung für die UNECE-PrepCom-Konferenz, die anschliessend ebenfalls in Genf abgehalten wurde. Unsere neue Delegierte, Beatrice Ledergerber, hat sich intensiv mit den Hintergründen und Zielen dieser Konferenz auseinandergesetzt und berichtet gleich zu Beginn des Rundbriefes darüber. Es waren viele weitere Frauen der NGO-Koordination in Genf. Die Ideen und Inhalte zu ihren Artikeln lieferten diverse Workshops, die im Hinblick auf die Konferenz stattfanden. Sabine Germann, Vivian Fankhauser-Feitknecht und Brigitte Klassnitz (Delegierte des neu gewonnenen Mitglieds Verband Wirtschaftsfrauen Schweiz) beschreiben ihre unterschiedlichen Blickwinkel zum Thema „Gender equality“. Rosemarie Balimann macht sich kritische Gedanken zu Wirtschaft und Frauen, und Claudia Michel hinterfragt die Prioritäten der Frauen-NGOs. Schliesslich liefert uns Simone Chapuis eine Bilanz aus der Sicht der Schweizer Frauen zum Thema 10. Dezember. Höchst erfreulich ist die Verleihung des Ehrendokortitels der Juristischen Fakultät der Universität Basel an Anni Lanz für ihre verdienstvolle Arbeit.

*Susann Scheiber*

### INHALT:

Beatrice Ledergerber, SKF <b>NGO-Forum review Beijing +10 for the UNECE Region – alles klar ?</b> <b>12. und 13. Dezember 2004 in Genf</b>	3
Stella Jegher, Frauenrat für Aussenpolitik <b>Workshop „Frauenhandel im Kontext der Migration“</b>	5
Sabine Germann und Vivian Fankhauser-Feitknecht, Pfadibewegung Schweiz, <b>Workshop Institutional Mechanisms to Promote Gender Equality</b>	7
Brigitte Klassnitz, Verband Wirtschaftsfrauen Schweiz <b>Gender equality: A lot more needs to be done</b>	8
Rosemarie Balimann, adf-svf <b>L'économie ? ça commence où ?</b>	9
Claudia Michel <b>Falsche Prioritäten der Frauen-NGOs? Die Aktionsplattform und die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen</b>	10
Simone Chapuis, adf-svf <b>Bilan en forme de patchwork</b>	11

### GESCHÄFTSADRESSE

NGO-Koordination post Beijing Schweiz  
 Susann Scheiber  
 Malzstrasse 5  
 8045 Zürich  
[info@postbeijing.ch](mailto:info@postbeijing.ch)  
 Tel. 01 461 04 63

<u>Wichtige Abkürzungen</u>	<u>Abréviations importantes</u>
<b>Beijing+10:</b> zehn Jahre nach der Weltfrauenkonferenz von Beijing wird der Stand der Umsetzungsarbeiten zur Gleichstellung der Geschlechter überprüft	<b>Beijing+10:</b> 10 ans après la Conférence mondiale de Pékin sur les femmes, évaluation de la mise en oeuvre de l'égalité femmes-hommes
<b>CSW:</b> Commission on the status of women, UNO-Frauenrechtskommission	<b>CSW:</b> CCF - Commission sur la condition de la femme
<b>DAW:</b> Division for the Advancement of Women (Abteilung der UNO)	<b>DAW:</b> DPF – Division de la promotion de la femme
<b>MDGs:</b> Millenium Development Goals: Entwicklungsziele dieses Jahrtausends	<b>MDGs:</b> ODM – Objectifs de développement pour le Millénaire
<b>PrepCom-Konferenz:</b> regionales Vorbereitungstreffen	<b>PrepCom-Konferenz:</b> conférence régionale de préparation
<b>UUNECE:</b> United Nations Economic Commission for Europe, (Europa, USA und Kanada)	<b>UUNECE:</b> Commission économique pour l'Europe des Nations Unies (53 pays européens plus Etats Unis et Canada)
<b>UNGASS:</b> UN-General Assembly Special Session (von 2000: auch Beijing+5)	<b>UNGASS:</b> SSAGNU – Session spéciale de l'Assemblée Générale des Nations Unies

UNO	Schweiz	NGO-Koordination
<b>1995</b> - 4. Weltfrauenkonferenz verabschiedet die <b>Aktionsplattform</b>		<b>1995</b> - Gründung der NGO-Koordination post Beijing Schweiz
<b>1997</b> - Unterzeichnung des Übereinkommens der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau ( <b>CEDAW</b> ) durch die Schweiz		
	<b>1999</b> - <b>Aktionsplan</b> der Schweiz hält - gestützt auf die Aktionsplattform – die in der Schweiz zu ergreifenden Massnahmen fest	<b>1999</b> - <b>NGO-Bericht</b> zum Aktionsplan
	<b>2002</b> - Evaluation des Aktionsplans	<b>2002</b> - <b>NGO-Evaluationsbericht</b> zum Aktionsplan
<b>2001</b> - 1. und 2. <b>Länderbericht</b> der Schweiz über die Umsetzung von <b>CEDAW</b> , Präsentation vor der UNO <b>2003</b>		<b>2002</b> - <b>CEDAW-Schattenbericht</b>
<b>2004</b> - Antworten der Schweiz an UNO im Zusammenhang mit <b>Beijing+10</b>		<b>2004</b> - <b>Alternativbericht</b> zu Beijing+10

---

## NGO-FORUM REVIEW BEIJING +10 FOR THE UNECE REGION – ALLES KLAR ?

### 12. UND 13. DEZEMBER 2004 IN GENÈVE

---

Ich muss gestehen, die Ausschreibung zum NGO-Forum habe ich nicht auf Anhieb verstanden. Aber als „Neue“ bei der NGO-Koordination post Beijing musste ich mich sowieso rundum schlau machen, und da erwies sich dieser Veranstaltungstitel als nützliche Einstiegslektion. Dass es zehn Jahre nach der Weltfrauenkonferenz von Beijing darum gehen sollte, den Stand der Umsetzungsarbeiten zur Gleichstellung der Geschlechter zu überprüfen, darauf konnte ich mir einen Reim machen. Aber wozu das NGO-Forum? Und was hatte es mit UNECE auf sich? Meine Recherchen ergaben, dass das NGO-Forum vom 12./13. Dezember 2004 in Genf und die direkt daran anschliessende UNECE-PrepCom-Konferenz mit RegierungsvertreterInnen aus der UNO-Region Europa (UNECE) Teil eines mehrstufigen Berichterstattungsverfahrens waren. Auf diese Weise sollten die Erfahrungen und Erkenntnisse zum Stand der Gleichstellung von der „informellen“ Basis der NGOs über die nationalen und regionalen Stufen ihren Weg zu den Spitzenorganen der UNO in New York finden, wo im März 2005 im Rahmen der UNO-Frauenrechtskommission eine „abschliessende“ Standortbestimmung vorgenommen wird. Nachdem ich die Koordinaten des Geschehens erkannt hatte, war ich gespannt auf die Tagung.

Rund 320 NGO-Vertreterinnen aus 42 Ländern nahmen am Forum in Genf teil. Die Schweiz war mit 50 Teilnehmerinnen, davon zehn Mitglieder der NGO-Koordination post Beijing Schweiz, gut präsent. Schade nur, dass wir „Schweizerinnen“ nicht schon im Vorfeld voneinander wussten und uns entsprechend vernetzen konnten. Das Forum hatte zum Ziel, die Teilnahme der NGOs an der anschliessenden UNECE-Konferenz zu koordinieren. Das Wissen und die Sichtweisen der NGOs sollten gesammelt und koordiniert werden, um mit gemeinsamen Voten an den Paneldiskussionen der anschliessenden UNECE-„Regierungskonferenz“ vom 14./15. Dezember 2004 auftreten und Einfluss nehmen zu können. Dabei war eine gewaltige Kondensierungsarbeit zu leisten, da sich die Redezeit der NGOs auf ein paar Minuten beschränkte.

Die behandelten Schwerpunktthemen lauteten:

- Frauen in der Wirtschaft
- Institutionelle Mechanismen zur Förderung von Gleichstellung
- Frauenhandel im Kontext der Migration
- Zukünftige Themen, unter anderem Gender Budgets
- Durchführung einer fünften Weltfrauenkonferenz

Querschnittfragen waren:

- Frauenarmut
- Gewalt gegen Frauen

Die Arbeit am NGO-Forum erfolgte in erster Linie in themenspezifischen Workshops. Es galt, die Fortschritte, die verbleibenden Gleichstellungsdefizite und Handlungsvorschläge zu sammeln und sie in Form eines Schlussberichts mit jeweils grundsätzlichen Feststellungen und weiterführenden Empfehlungen festzuhalten. Diese dienten als Grundlage für die Wortmeldungen der NGOs an der anschliessenden UNECE-PrepCom-Konferenz.<sup>1</sup> Als Teilnehme-

---

<sup>1</sup> Der vollständige NGO-Forum Report kann nebst vielen andern interessanten Dokumenten heruntergeladen werden unter <http://www.unece.org/oes/gender/beijing10.htm>

rin des Workshops „Frauen in der Wirtschaft“ hat mich der Umstand beeindruckt, dass sich die Vereinbarkeitsproblematik von Familien- und Erwerbsarbeit wie ein roter Faden durch alle Diskriminierungsfacetten zog – und dies trotz der teilweise grossen und nicht zu vernachlässigenden regionalen Unterschiede. Die Balance zu finden zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen, scheint mir denn auch eine der grossen Herausforderungen zu sein, die sich im Rahmen von solch breit angelegten Veranstaltungen stellt: Soll auf der Makroebene diskutiert oder auf der Mikroebene analysiert werden? Diese beiden Flughöhen konnten am NGO-Forum nicht immer auseinander gehalten oder stimmig aufeinander bezogen werden.

### **Erosionsgefahr**

Es wäre zu wünschen, die Gleichstellung der Geschlechter könnte wie ein Bahn-2000-Projekt realisiert werden, das übrigens just am 12. Dezember 2004 mit dem historischen Fahrplanwechsel zum Abschluss kam. 17 Jahre nach dem Volksmehr und nach Jahren intensiver Bautätigkeit, bei der buchstäblich Berge versetzt wurden, verfügt die Schweiz nun über ein fest verschottertes Bahnsystem, das uns in die Zukunft fährt. Von solch bodenständigen und bleibenden Erfolgen kann in Gleichstellungsangelegenheiten nur geträumt werden. Die regionalen Berichterstattungen am NGO-Forum zeigten deutlich, dass nach Beijing nicht nur Fortschritte verzeichnet werden können, sondern auch Rückschläge ein brennendes Thema sind. Während in den EU-Staaten auf der legislativen Ebene Verbesserungen erzielt werden konnten, fehlen immer noch bindende Massnahmen zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen. Ebenso fordern wirtschaftliche Liberalisierungsbestrebungen, Privatisierungen und die Schwächung von sozialstaatlichen Errungenschaften ihren Preis gerade von den Frauen, wie die Feminisierung der Armut erschreckend verdeutlicht.

Aufhorchen lassen die Berichte aus Osteuropa und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, wo der gesellschaftliche Wandel zur freien Marktwirtschaft die Geschlechterungleichheiten verschärft und weiterhin zuspitzt. Es wächst die Armut unter den Frauen und mit ihr die Zahl der Opfer von Frauenhandel als Folge eines Arbeitsmarktes, der vor allem schlecht ausgebildeten Frauen keinen Zugang gewährt. Besorgt weisen die Osteuropäerinnen überdies auf den Umstand hin, dass mit den neuen Grenzziehungen durch die EU-Erweiterung im Mai 2004 neue Inklusions- und Exklusionsprozesse in einer historisch gewachsenen Region ausgelöst werden. Ernüchternd ist der Bericht aus Kanada, wo trotz sieben Jahren positiver Staatsbilanz Frauen überproportional von Kürzungen im Sozialbereich wie Arbeitslosengelder, Sozialhilfe usw. betroffen sind. Deutliche Worte kommen schliesslich aus den USA, wonach die Regierung die Umsetzung der Aktionsplattform von Beijing zum Stillstand gebracht habe und sogar untergrabe. Zehn Jahre nach Beijing ist wahrlich keine rauschende Party angesagt. Vielmehr gilt es der Erosionsgefahr zu trotzen und das Erreichte zu sichern.

### **Trotzdem Grund zum Feiern?**

Beijing+10 hat aber auch erfreuliche Seiten. Banal aber grundlegend ist an die Aktionsplattform selbst zu erinnern. Mit der Definition der zwölf Gleichstellungsbereiche wurde ein Rahmenwerk geschaffen, das als Grundlage für die nationalen Aktionspläne, welche ihrerseits als Programm und Referenzsystem dienen, von unschätzbarem Wert ist. Die Mammutaufgabe „Gleichstellung von Frau und Mann“ wird auf diese Weise auf eine praktikable Ebene hinuntergebrochen, wie sie eigentlich jeder Schweizer Gemeinderat verstehen sollte. Auf dieses Dokument und auf die folgenden Berichterstattungen seitens der Verwaltung aber auch von Seiten der NGOs kann frau/man sich inzwischen beziehen und sich daran orientieren. Das allein ist noch kein Fortschritt, aber eine wichtige Grundlage dafür! Zu feiern gibt auch die zunehmende Professionalisierung der Gleichstellungsarbeit, die vielerorts stattgefunden hat. Viel Grundlagewissen wurde in den letzten zehn Jahren erarbeitet und manches Controlling-Instrument entwickelt, angefangen bei der einfachsten Differenzierung der Geschlechter in der Statistik. Über alles gesehen steht die Gleichstellung der Geschlechter – trotz oben darge-

stellter Erosion – an einem anderen Ort als noch vor zehn Jahren. Wenn heute Schweizerinnen und Frauen aus Osteuropa gemeinsam Massnahmen zur Bekämpfung des Frauenhandels diskutieren, ist dies nicht zuletzt auch ein Verdienst von Beijing. Inhaltlich sind die Ziele zwar noch längst nicht erreicht, aber aus organisatorischer und strategischer Sicht wurde ein Vehikel geschaffen, das die Kontinuität der Zielverfolgung sichert und die Qualitätsentwicklung in der Gleichstellungsarbeit unterstützt.

### **Von der Basis nach New York – und zurück?**

Die kritische Stimme und die Basisarbeit der NGOs sind im gegenwärtig rauhen Gegenwind gefragter denn je. Dass die Ziele von Beijing noch nicht erreicht wurden, soll nicht nur von Spezialistinnen und Spezialisten in New York konstatiert werden. Die ernüchternde Bilanz sollte möglichst viele Menschen betroffen machen. Erst aus einer breiten Betroffenheit heraus kann ein erneuter politischer Druck mobilisiert werden, der die professionelle Gleichstellungsarbeit trägt. Beijing+10 kann und sollte unter anderem ein Anlass sein, den Aktionsplan und seine Folgeberichte erneut an die „Basis“ und an die Politiker und Politikerinnen zu bringen.

*Beatrice Ledergerber, Schweizerischer katholischer Frauenbund*

#### **Aufgeschnappt:**

“Men’s networking is transactional. Women’s networking is transformational.”  
 “Glass ceilings and **sticky floors.**”

*Conchita Poncini, President of the NGO CSW, Geneva*

---

## **WORKSHOP „FRAUENHANDEL IM KONTEXT DER MIGRATION“**

---

Der Handel mit Frauen und Mädchen hat im letzten Jahrzehnt weltweit erschreckend zugenommen. Vermittelt werden die Frauen vor allem ins Sexbusiness und als Dienstmädchen in private Haushalte. Jährlich werden nach Angaben der EU bis zu 500'000 Frauen nach Westeuropa verschleppt. Auch für die Schweiz sprechen selbst vorsichtige Schätzungen von jährlich 1500 bis 3000 Frauen, die auf dem Weg des Frauenhandels in unser Land gelangen.

Frauenhandel ist eine gravierende Verletzung der Menschenrechte von Frauen und ist vor allem aus drei Gründen extrem schwer zu bekämpfen: wegen der Nähe zur internationalen Kriminalität, wegen der Verknüpfung mit dem Sexbusiness und wegen der Verquickung mit der legalen und illegalen Migration. Mit dem im Dezember 2003 in Kraft getretenen „Palermo-Protokoll“ (Protokoll zur Verhinderung, Bekämpfung und Strafverfolgung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels), einem Zusatzabkommen zur UN-Konvention gegen die organisierte internationale Kriminalität, hat die internationale Gemeinschaft ein an sich kraftvolles Instrument in der Hand, um das Phänomen anzugehen. Allerdings haben die zuständigen Regierungen in der Umsetzung desselben bisher massiv versagt.

Der Workshop zum Frauenhandel am Genfer NGO-Forum zeigte eine erfreulich weitgehende Einigkeit auf, was die von Feministinnen geforderten Strategien angeht. So ist zum Beispiel unumstritten, dass Massnahmen zur Verhinderung, Bekämpfung und Bestrafung von Frauenhandel unbedingt bei den Menschenrechten der Frauen ansetzen müssen und nicht allein bei der Bekämpfung der Kriminalität. Das wirkt sich zum Beispiel auf die Frage der Aufenthalts-

bewilligung von betroffenen Frauen aus: Das Bleiberecht von Opfern des Frauenhandels darf, so eine klare Forderung der NGOs, nie von ihrer Bereitschaft abhängig gemacht werden, gegenüber Polizei und Justiz als Zeugin gegen die Täter auszusagen, denn dies kann sie und ihre Familie im Heimatland in höchstem Mass gefährden. Diese Forderung ist auch für uns in der Schweiz von grösster Bedeutung, wo die den Frauenhandel betreffenden Paragraphen im neuen Ausländergesetz aktuell noch immer umstritten sind. Fachorganisationen wie das Fraueninformationszentrum FIZ und Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International verlangen vom Bundesrat die Etablierung eines wirksamen Opferschutzes für gehandelte Frauen.

Konsens herrschte in Genf auch, dass „Opfer des Frauenhandels weder in ihrem Herkunfts- noch im Transit- oder im Zielland als illegale Migrantinnen oder anderweitig kriminalisiert werden dürfen.“ Frauen, die als Opfer von Frauenhandel erkannt worden sind, müssen umgehend ihre Rechte gemäss Art. 6 des Palermo-Protokolls garantiert bekommen, einschliesslich Unterstützung bezüglich sozialer Sicherheit, Arbeit, Rechtshilfe und Wohnung und Zugang zu (gynäkologischen) Gesundheitsdienstleistungen.

Weitere wichtige Punkte im Forderungskatalog, den die Workshopteilnehmerinnen erarbeiteten, betreffen langfristige Präventionsstrategien: Diese müssen „die Ursachen von Frauenhandel an den Wurzeln angehen, und das heisst, sich auseinandersetzen mit Armut, Diskriminierung, patriarchalen Strukturen, Gewalt gegen Frauen, Fundamentalismen, Geschlechterungleichheit, mangelnden sozialen Sicherheitsnetzen, Geldwäscherei, Korruption, politischer Instabilität, Konflikten sowie unkontrollierten Zonen, Grenzen und Ungleichheiten zwischen Ländern.“

In einem Punkt der Debatte hingegen, der zwischen den engagierten Fachfrauen im Workshop die Emotionen hochgehen liess, war ganz offensichtlich jegliche Hoffnung auf Konsens von vornherein eitel: Nämlich in der unter Feministinnen seit eh und je heiss umstrittenen Frage, ob Prostitution und Jobs im Sexgewerbe a priori eine Menschenrechtsverletzung an Frauen darstellen und deshalb als solche bekämpft werden müssen oder ob sie wie jede andere Form von „Frauenarbeit“ lediglich schützender Rahmenbedingungen bedürfen, um nicht in Menschenrechtsverletzungen zu resultieren.

Hier warfen sich vor allem Vertreterinnen des osteuropäischen Netzwerks „La Strada“ auf der einen und der EU-Frauenlobby auf der anderen Seite wechselseitig vor, nicht wirklich die Interessen der Frauen, sondern die Interessen von Regierungen zu bedienen, Frauen zu diskriminieren, korrupt zu sein oder gar der Sexindustrie in die Hände zu arbeiten; Killerargumente, die nur dank der vermittelnden Intervention einer Teilnehmerin nicht all die wichtigen restlichen Punkte, über die Konsens herrschte, vom Tisch zu wischen vermochten. „Frauenhandel und Migration“ wird jedenfalls ein sensibles Thema bleiben, bei dem das letzte Wort auch unter Feministinnen noch lange nicht gesprochen scheint.

Stella Jegher, Frauenrat für Aussenpolitik

**Newsletter:**

In der Zwischenzeit gibt es viele interessante Newsletter betreffend Gleichstellung. Die Newsletter „Genderstudies“ und „Gender Equality“ können über die Informations- und Kommunikationsplattform <http://www.gendercampus.ch/C7/Newsletter> bestellt werden. Sie sind aus der Schweiz und enthalten unter anderem Hinweise auf Politik, Publikationen, Veranstaltungen (auch international) und Stellenangebote.

Auf der Website <http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Aktuelles/newsletter.html> des deutschen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finden sich ebenfalls spannende Informationen und links zu Beijing+10, unter anderem der deutsche Bericht an die UNO. Es ist ebenfalls ein Newsletter bestellbar.

---

## WORKSHOP INSTITUTIONAL MECHANISMS TO PROMOTE GENDER EQUALITY

---

Gespannt reiste ich für den Zehnjahres-Rückblick auf die Umsetzung der Aktionsplattform von Beijing nach Genf an das regionale Vorbereitungstreffen der UNECE (PrepCom Beijing+10), um mit vielen andern gleichstellungsinteressierten Frauen unsere Erfahrungen auszutauschen. Dort angekommen, merkte ich, wie schwierig dies ist. Wie soll zum Beispiel in einem Workshop mit über 60 Teilnehmerinnen diskutiert werden? Das Ziel war, für das anschliessend stattfindende Regierungstreffen im Namen der NGOs Empfehlungen abzugeben. In unserer Gruppe kam es nach einigen Ausführungen betreffend Verhältnisse im eigenen Land zum Vorschlag, die von den Workshopleiterinnen anhand verschiedener Wortmeldungen formulierten Empfehlungen in kleineren thematischen Gruppen zu besprechen. In unserer Gruppe wurde engagiert diskutiert, nachdem gemeinsam über das Vorgehen entschieden worden war. Leider war die zur Verfügung stehende Zeit sehr (zu) kurz. Zudem wurde sie noch dadurch verkürzt, dass - aus mir unerklärlichen Gründen - jeweils nicht pünktlich angefangen wurde. Für die Einzelnen war der Austausch in den Pausen äusserst ergiebig. Es konnten neue Beziehungen geknüpft und die Erfahrungen abgefragt werden, die daheim im Alltag benötigt werden. Für mich ist ein wesentliches Fazit, dass der Kontakt und Austausch in kleinen Gruppen an grossen Anlässen gefördert werden muss, damit der Anlass den Einzelnen (und damit auch der Sache) etwas bringt.

Inhaltlich wurden die in den Gruppen umformulierten Empfehlungen anschliessend nochmals von allen Workshop-Teilnehmerinnen miteinander diskutiert, um später ins Plenum eingebracht zu werden. Klar war im Plenum, dass nach wie vor die Forderungen der Aktionsplattform von Beijing und der UNGASS von 2000 gelten, d.h. deren Durch- und Umsetzung verlangt werden muss. Zudem müssen die Chancengleichheit und die Frauenrechte bei der Umsetzung der "Millenium Development Goals" Bestandteil aller Bereiche sein. Die Anwesenden hielten fest, dass zwar Gender Mainstreaming eines der Instrumente für das Vorwärtkommen der Frauen sei, es aber nicht die Notwendigkeit der Einrichtung spezifischer institutioneller Mechanismen und Programme ersetze. Ganz allgemein wurde auch betont, dass alle ergriffenen Massnahmen und Aktionen zum Ziel haben müssen, die Chancengleichheit für Frauen aller Altersgruppen, einschliesslich der Mädchen, zu verwirklichen. Ein spezielles Augenmerk muss auf zusätzlich benachteiligte Gruppen von Frauen gerichtet werden (z.B. Behinderte oder Angehörige von Minoritäten wie Indigene). Die einzelnen empfohlenen Massnahmen sind in englisch auf <http://www.unece.org/oes/gender/beijing10.htm> nachzulesen. Im März 2005 wird sich zeigen, wieviele davon von den Regierungen aufgenommen worden sind und in New York anlässlich der 49. Session der CSW (28.2.-11.3.2005) präsentiert werden.

Beim Schreiben dieses Artikels fiel mir in einer Besprechung zu einem Buch über Zukunftsbilder die Feststellung auf, die Frauenbewegung zeige weltweit das Bild "wenig Utopie und viel Durchlauf durch Instanzen". Diesen Eindruck hinterliess das Forum in Genf ein Stück weit auch bei mir. Ich freue mich aber darauf, dass meine Tochter dereinst gleichberechtigt auf solchen Instanzendurchlauf verzichten kann!

*Vivian Fankhauser-Feitknecht, Pfadibewegung Schweiz*

### **Demande d'une Organisation de jeunesse mondiale**

En Europe, les mécanismes institutionnels pour la promotion de l'égalité des femmes sont en cours ou déjà fortement avancés. Le problème vient de la mise en actions de ces mécanismes. Les filles et les jeunes femmes sont convaincues que l'égalité est atteinte, car les lois existent. Elle ne se rendent compte des problèmes inhérents à l'égalité des chances que lorsqu'elles se

retrouvent elles-mêmes adultes et femmes. Nous désirons que les filles et les jeunes femmes soient considérées comme groupe particulièrement négligé lorsque l'en parle des femmes. Les filles et les jeunes femmes ne sont pas uniquement victimes du patriarcat, mais également du matriarcat! Nous souhaitons que les gouvernements reconnaissent et supportent activement les organisations de jeunesse dans leur travail pour l'égalité des chances. Nous aimerions que lorsque nous parlons de mécanismes institutionnels, nous réfléchissions à de nouveaux mécanismes qui prennent en compte les besoins des genres. Actuellement, nous essayons uniquement d'intégrer les femmes dans des mécanismes d'hommes!

*Sabine Germann et Vivian Fankhauser-Feitknecht, Mouvement Scout de Suisse*

### **Input einer Welt-Jugendorganisationen**

In Europa sind die so genannten institutionellen Mechanismen für die Chancengleichheit von Frau und Mann schon weit gediehen. Das Problem ist allerdings die Umsetzung. Weil die Gesetze bestehen, sind viele Mädchen und junge Frauen der Ansicht, gleichberechtigt zu sein. Vielfach merken sie erst als Erwachsene, welche Benachteiligungen faktisch bestehen. Uns ist es deshalb ein wichtiges Anliegen, dass Mädchen und junge Frauen als speziell benachteiligte Gruppe ausdrücklich genannt werden. Jene sind nicht nur Opfer des Patriarchats, sondern auch des Matriarchats. Wir wünschen deshalb, dass die Regierungen die Arbeit der Jugendorganisationen in Sachen Gleichstellung erkennen und unterstützen. Uns ist zudem wichtig, dass wir nicht nur über institutionelle Mechanismen sprechen, sondern auch über neue Mechanismen nachdenken, die die Bedürfnisse der Geschlechter berücksichtigen. Gegenwärtig versuchen wir nur, die Frauen in die männlichen Mechanismen zu integrieren.

*Sabine Germann und Vivian Fankhauser-Feitknecht, Pfadibewegung Schweiz*

---

### **GENDER EQUALITY: A LOT MORE NEEDS TO BE DONE**

---

„In behalf of..... we herewith reaffirm our strongest commitment to the Beijing Platform for Action.”

Ein Satz, den ich in diesen beiden UNECE-Tagen wohl von beinahe jeder Nation gehört habe, meist gefolgt von einer langen Aufzählung von institutionellen Änderungen, die in den letzten Jahren vorgenommen worden sind. Nach diesen Statements müssten wir Frauen in der ECE-Region in einem Gleichstellungs-Paradies leben.

Nach den zwei vorbereitenden NGO-Tagen war ich neugierig, was mich in den zwei verbleibenden UNECE-Tagen erwartet. Es war eindrücklich, berührend und inspirierend, löste gleichzeitig ein Gefühl von „das schaffen wir doch nie“ und „jetzt aber erst recht“ aus und hinterliess eine Fülle von Eindrücken und Erfahrungen.

Die anwesenden VertreterInnen der einzelnen Regierungen demonstrierten alle Engagement für das Thema und für die Verbesserung der Situation der Frauen. Es ist jedoch eine Sache, ein Gesetz zu lancieren oder Verbesserungen und Institutionen anzubieten, die andere – leider dunklere – Seite der Medaille ist sicher die, dass die Wirtschaft und auch die Gesellschaft das Thema Gleichstellung immer noch nur am Rande wahrnehmen oder es teilweise sogar negieren.

Langsam machte sich in mir eine Desillusionierung breit: Was sollten diese diplomatischen und geschliffenen Reden alles? In diesem Raum war eine enorme Menge hart und engagiert arbeitender Frauen und Männer und doch blieb irgendwie der Eindruck, dass die Diplomatie

uns bremst. Alle Statements strotzten vor political correctness, waren sich manchmal so ähnlich. Für jemanden wie mich, ohne politischen Hintergrund, der die Dinge lieber anpacken möchte, war es teilweise eine echte Geduldsprobe. All das vorhandene Knowhow lag irgendwie brach! Dieses politische Feilschen um Wörter und Definitionen ist schon eine eigene Welt und sicher nichts für allzu Ungeduldige.

Und dann kam das Wow-Erlebnis mit der Rede von Dr. Ruth Halperin-Kaddari für Israel. Ein Auszug: „Ich sass am Montag Nachmittag in diesem Raum und hörte der wichtigen Schluss-Session des NGO-Forums zum Thema Institutional Mechanisms zu und dachte bei mir selbst, wie schmerzhaft bekannt das alles klingt. So gut wie alle unter uns teilen dieselben Bedenken, so viele von uns leiden unter denselben Hindernissen, welche zu ähnlichen Rückschritten führen, die uns immer mehr von unserem Ziel entfernen. Es ist beinahe wie in dem schönen Song von Simon & Garfunkel ‚the nearer your destination is, the more you slip-sliding away‘. Unsere gegenwärtigen Hindernisse gehen ins Herz der Materie: Ermangelung eines richtigen staatlichen Einsatzes, so gut wie überall, um Frauen vorwärts zu bringen und Gleichstellung zu fördern.“ (Ende Zitat)

Alles staatliche Engagement und alle Ressourcen reichen jedoch nicht aus, wenn wir Frauen unter uns nicht mehr Solidarität leben, wenn wir uns im beruflichen Alltag nicht vernetzen und nicht gegenseitig unterstützen. In unserem Lande haben wir viel erreicht – und viel liegt noch vor uns –, wir haben engagierte Vertreterinnen in der Politik und beim Bund, aber sie können ohne unser eigenes Engagement den Durchbruch nicht erreichen.

Es liegt an uns Schweizer Frauen, nicht nur zu debattieren, sondern zu handeln. Bei den Wirtschaftsfrauen Schweiz, deren Geschäftsleiterin ich bin, sind Networking und gegenseitige Unterstützung prioritär. Vielleicht wäre auch der Begriff „Gleichstellung“ durch „Diversity“ zu ersetzen und die engagierten Pools mit Frauen aus der Wirtschaft zu durchsetzen.

Lassen Sie mich mit dem Schlusswort der Youth for Women’s Right enden:  
„Our participation ensures that this does not stopp at Beijing. Beijing ist the beginning.“

*Brigitte Klassnitz, Verband Wirtschaftsfrauen Schweiz*

Kopien der Reden erhalten Sie unter [klassnitz@wirtschaftsfrauen.ch](mailto:klassnitz@wirtschaftsfrauen.ch)

---

## L’ECONOMIE ? ÇA COMMENCE OU ?

---

Au forum des ONG européennes des 12 et 13 décembre 2004, les questions économiques étaient celles de femmes employées. Certes la formation continue est aussi utile à une femme qu’à un homme et la caisse de pension ne doit pas avoir un taux différent. C’est logique. Ma question sur la précarité et l’abandon de l’agriculture de proximité était plutôt dérangeante, elle ne cadrait pas avec le reste. J’ai reformulé ma question, demandant que les produits de la terre ne soient plus considérés comme de la marchandise avec laquelle des bonnes affaires ne pouvaient pas être faites. Il ne reste aucune trace de cette question dans le rapport final (en anglais)!

A la pause, j’ai fait la connaissance d’une jeune canadienne membre d’une association féminine. Jennifer est une agricultrice de Winnipeg dans le Manitoba. Ses fruits et légumes sont bio et ses serres en plastique ne sont chauffées que par le soleil. Elle va au marché de la ville et dans les quartiers avec un bus transformable en stand. Mais, me dit-elle, je ne vais pas faire 100 km pour vendre mes produits biologiques. Elle a aussi des clients abonnés, qui paient un

forfait. Son problème : les légumes bon marché en provenance de Californie. J'avais personnellement vu - lors d'un voyage en Californie - ces étendues de légumes qui sont cultivés dans des régions désertiques, l'eau des rigoles (tous les 90 cm) est pompée dans la nappe phréatique. Les ouvriers et ouvrières viennent du Mexique, du Guatemala ou du Honduras et sont très mal payés. Leurs familles - Jennifer en a visitées - vivent dans une pauvreté extrême et attendent tout de ces quelques.

Nous avons le même problème en Europe, les légumes suisses et français ne peuvent plus concurrencer les produits venant d'Almeria au sud de l'Espagne. Les fraises, salades et autres végétaux grandissent dans des tunnels en plastique et sont également arrosés avec l'eau provenant de la nappe phréatique. Les conditions des ouvriers marocains et actuellement polonais ou roumains ne sont guère meilleures de celles des ouvriers mexicains en Californie. La Migros, la Coop et quelques-uns de nos parlementaires n'ont rien pu y changer. C'est en fait un manque de volonté politique, car si les producteurs étaient obligés de payer correctement leurs ouvriers y compris les assurances, les légumes coûteraient plus cher et permettraient une saine concurrence. Donc de ça et de là de l'Atlantique les problèmes se ressemblent.

Merci encore à Ruth Streit, présidente des paysannes suisses, qui a accueilli deux Canadiennes dans sa ferme. L'économie c'est aussi apprendre à se connaître.

*Rosemarie Balimann, Association suisse pour les droits de la femme*

---

## **FALSCH PRIORITÄTEN DER FRAUEN-NGOS? DIE AKTIONSPLATTFORM UND DIE MILLENIUMS-ENTWICKLUNGSZIELE DER VEREINTEN NATIONEN**

---

Wenige Tage vor der Durchführung der NGO-Vorbereitungskonferenz in Genf wird überraschend ein fünfter Workshop angekündigt. Unter dem mysteriösen Salat an Abkürzungen „Beijing+10 – MDGs+5 – Proposal for the Future“ wird eine Veranstaltung durchgeführt, die wohl nur eingeweihten UNO-Häsinnen verständlich ist, denke ich mir. Neugierig setze ich mich in den spärlich besuchten Saal hinein. Beijing+10, dies ist allen Anwesenden klar, heisst die Evaluationsrunde zehn Jahre nach der Durchführung der 4. Weltfrauenkonferenz. Doch was bedeutet MDGs+5? Ich soll erfahren, dass damit *Millenium Development Goals* – in deutsch Millenium-Entwicklungsziele - gemeint sind. Es handelt sich um acht Ziele des Millenium-Gipfels vom Jahr 2000, der im September 2005 evaluiert wird. Von allen Zielen widmet sich das dritte ausschliesslich Frauenthemen: „Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Empowerment von Frauen.“ Die Referentin des Workshops und weitere namhafte Persönlichkeiten (u.a. Carolyn Hannan, die Direktorin der Frauen-Abteilung DAW der UNO) betonen, dass es sich mit den MDGs nicht nur um die obersten Prioritäten der UNO handelt. Darin soll auch die breite Palette an UNO-Themen Ausdruck finden. Menschenrechte, Umwelt und Soziales, Demokratisierung, Frieden etc. tauchen in kondensierter Form auf.

Auch die Frauenrechte, 1995 ausführlich in der Aktionsplattform von Beijing niedergeschrieben, werden in den MDGs in geraffter Form wiedergegeben. Diese Kürzung – und Verkürzung! – stösst vielen Frauen-NGOs verständlicherweise sauer auf. Viele befürchten, dass die Aktionsplattform von den Milleniums-Entwicklungszielen überschattet statt gestärkt wird. Trotzdem empfehlen nicht wenige, sich ernsthaft damit auseinander zu setzen. Denn anders als die Aktionsplattform geniessen die MDGs bei der UNO höchste Aufmerksamkeit. Wenn Frauen, die Einfluss nehmen wollen, dieses Dokument ausser Acht lassen, verpassen sie den derzeit wichtigsten Verhandlungsrahmen der UNO. So empfiehlt es sich, die Milleniums-

Entwicklungsziele mit den Mitteln des Gender mainstreamings zu analysieren und ein Maximum an Frauengerechtigkeit auszuschöpfen.

Die Wichtigkeit der MDGs für die UNO scheint unbestritten, stelle ich fest, doch wie verhält es sich mit der Schweiz? Erklärt die Schweiz, wie viele Staaten des Nordens, den Millenniumsgipfel zur ausschliesslichen Angelegenheit der Entwicklungsländer oder setzt sie sich innenpolitisch damit auseinander? Ein kurzer Blick ins Internet zeigt, dass sich in der Schweiz ausser der Organisation „Erklärung von Bern“ niemand mit dem Millenniums-Gipfel befasst zu haben scheint. Keine einzige Website des Bundes taucht auf, wenn ich den Begriff bei *Google* eingebe. Sind die Millenniums-Entwicklungsziele nicht nur für mich absolutes Neuland? Setzen wir alle bei unseren UNO-Aktivitäten die falschen Prioritäten?

*Claudia Michel*

---

## BILAN EN FORME DE PATCHWORK

---

Le 10 décembre 2003, journée des droits humains, cela s'était mal terminé pour les femmes de notre pays ! Souvenez-vous ! C'était jour d'élections du Conseil fédéral et les député-e-s des Chambres haute et basse réunies avaient réussi à éliminer une conseillère fédérale en place(1), à refuser le ticket d'entrée à l'exécutif fédéral à une candidate de valeur(2) et à élire sept ministres dont la moyenne d'âge avait sérieusement grimpé, puisque la plus jeune(1) avait été éliminée. Le nouveau Conseil fédéral n'avait qu'une femme !

Trois jours plus tard, 15'000 personnes déferlèrent à Berne pour exprimer leur colère : des femmes de tous les milieux (des hommes aussi) dont beaucoup n'avaient jamais manifesté de leur vie, étaient là, à dire que cela ne pouvait pas continuer ainsi et que les femmes étaient trop peu nombreuses dans les instances du pouvoir.

Le 8 mars 2004, journée internationale des femmes, commença une action absolument incroyable qui allait durer 318 jours et nuits : la VEILLE DES FEMMES. L'association de ce nom qui venait d'être créée s'était donné pour buts de respecter «l'esprit et l'essence des revendications du 8 mars 2004, soit non à la 11<sup>e</sup> révision de l'AVS, oui au congé maternité, halte aux discriminations ici et ailleurs.» (art. 1 des statuts)

Pourquoi faire la veille devant le Palais fédéral ou aux alentours immédiats ? Pour rappeler sans arrêt jusqu'à la prochaine journée des droits humains, que les femmes ont aussi leur mot à dire dans tous les domaines et qu'elles veulent être mieux représentées dans les autorités politiques. Toutes les 24 heures, deux femmes (ou davantage) se sont relayées pour assurer la veille dans la roulotte bleue qu'un cirque avait prêtée. Un livre dira bientôt la variété des sujets traités par toutes ces veilleuses.

Deux succès à rappeler : le 15 mai, le peuple a voté non à la 11<sup>e</sup> révision de l'AVS et le 26 septembre, il a dit oui au congé maternité. Quelle joie, lors des fêtes devant la roulotte !

En ce qui concerne le 10 décembre 2004, l'histoire retiendra au moins trois événements importants pour les femmes:

- tout d'abord la fête qui marqua la fin de la veille des femmes avec discours et feux d'artifice. Après la lecture par des actrices, dans les quatre langues nationales, d'extraits du journal de bord de la roulotte, l'initiatrice de la Veille(3), donna la parole à deux jeunes fem-

mes<sup>(4)</sup> et à une représentante d'Amnesty international<sup>(5)</sup>, puisque c'était la journée des droits humains. Une copie des livres de bord fut remise à deux conseillères nationales<sup>(6)</sup> qui tenteront de maintenir allumé le flambeau de la Veille !

- le lancement par un groupe de femmes parlementaires de toutes tendances politiques d'une Déclaration du 10 décembre, appel qui revendique une augmentation du nombre de femmes au Conseil fédéral, au Parlement fédéral, dans les parlements et les gouvernements cantonaux, ainsi qu'un salaire égal pour un travail égal et une meilleure conciliation des vies professionnelle et familiale.

Cet appel a été signé par près de la moitié des parlementaires fédéraux, ainsi que par d'autres personnalités politiques. Le groupe de femmes interpartis, qui l'a lancé, se réunira en mars pour préparer une manifestation (prévue le 22 avril) consacrée à la question des quotas en politique et dans d'autres domaines.

- l'idée d'un Conseil fédéral de l'égalité composé de six femmes et un homme, idée lancée par le PS. Ce gouvernement «bis», comme l'a écrit une journaliste, aura pour mission de promouvoir l'égalité, jusqu'à ce que le Conseil fédéral (le vrai) compte au moins trois élus de chaque genre. Rappelons qu'il y a une dizaine d'années, les femmes avaient déjà eu l'idée d'un Conseil fédéral de l'ombre (comme il en existe un en Grande Bretagne). Ce projet discuté par un club zurichois et des associations féminines n'a pas vu le jour. Mais notre pays a l'habitude des longs combats pour imposer une conception plus féministe et égalitaire de la société !

**Bilan :** Si en 2004, les femmes suisses ont pu comptabiliser deux victoires, il reste encore bien du pain sur la planche pour arriver au monde égalitaire dont elles rêvent depuis des décennies. Il est satisfaisant de voir que dans des milieux différents on soit arrivé au même constat du manque de femmes dans les autorités politiques et que l'on propose des solutions différentes. Il est heureux aussi que des femmes jeunes prennent le relais. Lisez leurs discours sur le site <[www.Laveilledesfemmes.ch](http://www.Laveilledesfemmes.ch)>, ces textes sont forts et pleins d'espoir.

*Simone Chapuis-Bischof*

1) Ruth Metzler 2) Christine Beerli 3) Yvette Barbier 4) Stéphanie Apothéloz et Silvia Lieberherr  
5) Stella Jegher 6) Anne-Catherine Ménétrety et Maria Roth Bernasconi

### **Ehrendoktor der Universität Basel für Anni Lanz**

Mit grosser Freude hat uns die Nachricht erreicht, dass unsere langjährige, engagierte Mitstreiterin und zeitweilige Koordinatorin **Anni Lanz** von der juristischen Fakultät der Universität Basel den **Ehrendokortitel für ihr Engagement für Frauen und Menschenrechte in der Migrationsfrage und ihre Basisarbeit im Asyl- und Migrationsbereich** verliehen erhalten hat. Wir gratulieren Anni herzlich zu dieser öffentlichen Anerkennung ihres vielfältigen und oft kräfteaubenden Einsatzes und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg und Glück im Engagement sowie für sie persönlich.

Die Laudatio ist nachzulesen unter <http://www.zuv.unibas.ch/dies/2004/hc/lanz.html>, eine kurze Würdigung durch die Zürcher Stadträtin Monika Stocker findet sich unter [http://www3.stzh.ch/internet/str/home/tag\\_pers/2004/dez\\_04/pers\\_03.html](http://www3.stzh.ch/internet/str/home/tag_pers/2004/dez_04/pers_03.html) und ein knappes Interview mit Anni auf S. 8 von [www.pda.ch/vorwaerts/2004/vw-04-49.pdf](http://www.pda.ch/vorwaerts/2004/vw-04-49.pdf)